

Wer war der Entführer Martin Luthers?

Von Axel Christoph Kronenberg

Die Entführung

Am 4. Mai 1521 wurde Martin Luther mit seiner Begleitung auf seinem Rückweg vom Reichstag zu Worms nach Wittenberg in der Nähe der Burg Altenstein im Thüringer Wald von unbekanntem bewaffneten Männern überfallen. Er selbst wurde aus seinem Wagen gezogen und mit unbekanntem Ziel entführt. Seine drei Begleiter und Freunde Nikolaus von Amsdorf, Peter Swaven aus Pommern und der Mönch Johann Petzensteiner wurden verschont und konnten die Reise fortsetzen. Luther war am 26. April 1521 nach Abschluss des Reichstags unter dem Schutz durch den Reichsherold Kaspar Sturm aus Worms aufgebrochen, um nach Wittenberg zurückzukehren. Da ihm die Reichsacht drohte – die dann am 8. Mai 1521 durch Kaiser Karl V. verhängt wurde –, war er extrem gefährdet, denn er wäre dann vogelfrei und hätte ständig um sein Leben fürchten müssen. Von dieser drohenden Gefahr wusste der sächsische Kurfürst Friedrich der Weise, der als Schirmherr daher einen Plan fasste, um Luther zu schützen. Luther musste für eine gewisse Zeit verschwinden, bis Gras über die Sache gewachsen wäre, ohne dass die Öffentlichkeit wusste, wo er sich versteckte. Dem Kurfürsten war klar, dass er damit gegen den Kaiser handelte. Es musste also alles getan werden, um den Plan geheim zu halten und den Kurfürst nicht direkt in die Tat hineinzuziehen. Daher beauftragte er Hans von Berlepsch, den Schlosshauptmann der Wartburg, ein Versteck für Luther auf seiner Burg vorzubereiten, sowie zwei ihm vertraute Ritter, Luther zu entführen. Diese beiden Ritter waren nach der Schilderung von Johannes Mathesius in seinen Predigten über Luther (1566) (Christoph) von Steinberg und Hans von Berlepsch. Nach dieser Überlieferung war Luther in den Plan eingewiesen worden.¹

Mathesius schilderte die Scheinentführung am 4. Mai 1521 folgendermaßen:

„Da Doctor Luther des Kaisers Herold von Oppenheim von sich gelassen, und auf des Landgrafen Geleit durch Hessen am Harz friedlich ankam, und von dannen durch den Wald nach Waltershausen zu reisen hatte, schaffte er etliche Mitgefährten, die ihn durch den Wald begleiteten, von sich, die anderen schickte er vorhin, die Herberge zu bestellen. Indeß kommt er nicht fern von Altenstein in einen Hohlweg, da sprengen ihm zween Edelleute, der von Steinberg und Hauptmann Prelops [= Berlepsch], mit zweien Knechten an, und als einer vom Fuhrmann Bescheid be-

¹ *Johann Mathesius, D. Martin Luthers Leben, In siebenzehn Predigten dargestellt, Berlin 1855, Dritte Predigt, 46 f.*: „Unser Doctor, dem mit diesem Verstecken oder Aufheben nicht wohl zu Muthe war, denn er sein Blut willig und gerne der Wahrheit zum Zeugnis vergossen hätte, willigte in solchen weisen Rath auf emsiges Anhalten guter Leute.“

kommt, heißen sie stillhalten und greifen D. Luther mit verstellter Ungestümigkeit an, und ziehen ihn aus seinem Wagen; der eine Knecht bläuet den Fuhrmann und treibt ihn fort.“²

Für Luthers Anhänger und Gegner war die Aktion rätselhaft und erregte Gemüter und Phantasie. So schrieb Albrecht Dürer dreizehn Tage nach dem Überfall in sein Tagebuch:

„Als bald waren 10 pferd do, die fürten verrätherlich den verkaufften frommen, mit dem heyiligen geist erleuchteten mahn hinweg, der do war ein nachfolger Christj vnd deß wahren christlichen glaubens. Und lebt er noch oder haben sie jn gemördert, das ich nit weiß.“³

Der gewalttätig erscheinende Vorfall war aber nur eine Scheinentführung und rettete dem Reformator das Leben und seinen reformerischen Ideen das Überleben. Lange Zeit konnte der Auftraggeber, Kurfürst Friedrich der Weise, unbekannt bleiben, denn man war mit höchster Geheimhaltung und kluger Diplomatie vorgegangen.

In den bisher genannten schriftlichen Quellen über Martin Luthers Entführung ist keine definitive Aussage darüber zu finden, wer tatsächlich jener Ritter war, der ihn „handgreiflich“ zwang, ihm auf die Wartburg zu folgen. Da die Entführung unter strengster Geheimhaltung geplant war und ablief, gibt es keinen unmittelbaren Bericht über die Tat. Es gibt aber einen Kupferstich von 1590,⁴ der diese bildlich darstellt und dessen Überschrift die handelnden Personen benennt:

„Anno 1521 komt D. Luther von Worms, wird zwischen Altenstein und Waltershausen auf Anordnung Churfürst Friedrichs zu Sachsen durch den von Steinberg und dem von Berlepsch gefänglich angenommen und auf das Hauß Wartburg in gute Sicherheit gebracht.“

Das Bild auf der folgenden Seite zeigt, wie sich die Entführung damals darstellte. In der Mitte des Bildes hat Luther bereits, von mehreren Personen umgeben, in einer Sänfte Platz genommen, während sein leerer sechsspänniger Reisewagen im Hintergrund steht. Drei Ritter und drei Bewaffnete sind auf beiden Seiten des Wagens zu erkennen, von denen einer als Berlepsch und einer als Steinberg bezeichnet ist.

² Ebd.; zitiert nach: W² 15, 1940.

³ Tagebuch der Reise in die Niederlande, 17. Mai 1521, in: Dürer. Schriftlicher Nachlass, hg. von Hans Rupprich, Bd. 1, Berlin 1956, 170.

⁴ Wiedergabe nach: Otto Böcher, Martin Luther und Hans von Berlepsch, in: Ebernburg-Hefte 26 (1992), 59–79, 73 f. = BPFKG 59 (1992), 339–359, 353 f.; weitere Angaben dort.



Abb. 1: Kupferstich von 1590 (s. Anm. 4)

Wer war der Ritter von Steinberg?

Von den im 16. Jahrhundert lebenden männlichen Personen aus der großen und bedeutenden Familie von Steinberg, die im Raum südlich von Hildesheim seit dem 12. Jahrhundert ansässig war, kommt für die Beteiligung an der Entführung Luthers nach dem Chronisten Conrad Barthold Behrens am ehesten der aus Wehrstedt⁵ stammende Christoph von Steinberg der Linie Almstedt-Wehrstedt in Frage.⁶ Behrens berichtet über einen unbekanntnen Ritter von Steinberg, wahrscheinlich Christoph von Steinberg:

„Es berichtet auch Mathesius in Beschreibung des Lebens Lutherie, dass anno 1521 einer von Steinberg am Churfürst Friderich zu Sachsen Hoffe in Bedienung hat gestanden, welcher auf Verordnung besagten Churfürstens Lutherum, wie er auf dem Reichstage zu Wormbs vom Keyser Carl den fünfften in die Acht erkläret worden, auf der Rückreise verstellterweise nebst anderen von der Heerstraße wegnehmen und auf das Schloß Wartenberg in Thüringen bringen müssen. Weil nun solches ein

⁵ Heute ein Stadtteil von Bad Salzdetfurth.

⁶ Conrad Barthold Behrens, Historische Beschreibung des Hoch-Wohlgebohrnen Hauses Der Herren von Steinberg, Hannover/Wolfenbüttel 1697 [VDI7 14:019043Y]. Im Personenverzeichnis ist Christoph von Steinberg unter Nr. 34 beschrieben.

gar geheimes Dessen, bey welchem nicht allein Lutheri Leben und zeitlichen Wolwesens, sondern auch die Churfürstliche Parole interessiret war, muß gewiß dieser Herr von Steinberg mit unter die treuesten Diener gerechnet worden seyn, dass man ihn zu einem solchen Werk mit employret.“⁷

Christoph von Steinberg trat in die Fußstapfen seines Vaters Hans von Steinberg, Feldherr im Dienst des Bischofs von Hildesheim, wurde Offizier und bewährte sich auf verschiedenen Kriegsschauplätzen. 1530 war er auf dem Reichstag in Augsburg in der Begleitung Herzog Erichs von Braunschweig-Lüneburg.

Im Jahre 1546 war Christoph mit dem Herzog im Lager vor Ingolstadt, sonst hatte er seinen Sitz auf dem Hause Sommerschenburg im Erzstift Magdeburg, das ihm und Johann von Steinberg 1538 vom Erzbischof Albrecht von Mainz und Magdeburg verpfändet worden war. Es sollte nach seinem Tod an den Erzbischof zurückfallen. Christoph von Steinberg begab sich nach dem Ende seiner Militärdienstzeit an den Hof von Herzog Julius von Braunschweig und wurde dessen Rat, wie aus einem Lehnsbrief von 1569 zu ersehen ist.⁸ Christoph hielt sich auch mehrfach am Hof des Kurfürsten von Sachsen in Dresden auf. Er hatte bereits 1530 eindeutig für die protestantische Seite Partei Stellung bezogen und sich am Krieg des Schmalkaldischen Bundes (1542–1547) gegen das Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel beteiligt. Nach der Eroberung Wolfenbüttels durch die Truppen des Schmalkaldischen Bundes am 12. August 1542 wurde Christoph von Steinberg bis zur Rückkehr des katholischen Herzogs in sein mittlerweile protestantisch gewordenen Herzogtum nach der für Kaiser Karl V. erfolgreichen Schlacht bei Mühlberg (24. August 1547) der hessische Statthalter des Landgrafen von Hessen in Wolfenbüttel. Er starb 1570 im Alter von etwa 70 Jahren und wurde in der St. Marienkirche zu Braunschweig begraben. Dort befindet sich sein Epitaph. Christoph führte in seinem Wappen mit dem springenden Steinbock auf dem Helm zwischen den Flügeln einen Pfauenschwanz. In seinem Testament vermachte er seinem Vetter Melchior von Steinberg seinen schwarzen versilberten Harnisch mit allem Zubehör.

Christoph heiratete in erster Ehe Elisabeth von Bortfeld, Aschwin von Holles Witwe. Diese starb bereits 1531. In zweiter Ehe heiratete er Ilsam von Freytag, Christoph von Bortfelds Witwe. Sie hatten zwei Kinder. Der Sohn starb jung; die Tochter Anna wurde wegen ihres Reichtums „das Güldene Kind“ genannt.⁹ Männliche Erben hinterließ Christoph von Steinberg nicht, so dass das Haus Sommerschenburg an den Administrator in Magdeburg zurückfiel. Das Steinbergsche Gesamtlehen fiel an seine Vettern zu Bodenburg. Weil diese sich aber nicht einigen konnten, wurde das Erbe durch einen Vergleich aufgeteilt, der vom braunschweigischen Kanzler von Mynsinger und anderen Persönlichkei-

⁷ A. a. O., 69, Nr. 187.

⁸ A. a. O. unter Nr. 34.

⁹ A. a. O., 13 (Anna von Steinberg, Nr. 36).

ten vereinbart werden konnte. Christophs Familie der Linie Wehrstedt-Almstedt besaß in der Gegend um Salzetfurth bedeutenden Landbesitz. Auf dem Türsturz der Kirche zu Wehrstedt sind die Initialen C(hristoph) V(on) S(teinberg) zu lesen. Auf einer Steinplatte ist eine niederdeutsche Inschrift eingehauen: „In dem namen gods Des here steit dut gebuwe den va[n] Wehrstede thore Dorch godes gnade un macct wert al di[n]ck vulbracht. 1566“ (Im Namen Gottes des Herrn steht dieses Gebäude denen zu Wehrstedt zur Ehre. Durch Gottes Gnade und Macht wird alles vollbracht. 1566).



Abb. 2: Stiftungsplatte Christophs von Steinberg an der Kirche zu Wehrstedt von 1566 (Foto: Axel Kronenberg)

Dass die Familie von Steinberg sich schon früh der lutherischen Lehre zugewandt hatte, ist auch daraus zu erkennen, dass Henning V. von Steinberg¹⁰, Christoph von Steinbergs Vetter aus der Linie Bodenburg-Bornhausen, in der Visitationskommission Johannes Bugenhagens, die ab Oktober 1542 das Herzogtum Braunschweig visitierte, als weltlicher Rat mitwirkte.¹¹

In der Martinikirche zu Braunschweig befindet sich an der Turminnenwand, dem südlichen Seitenschiff zu, das Epitaph für Christoph von Stein-

¹⁰ Henning von Steinberg starb 1548 in Lamspringe, wo heute noch sein Grabstein in der Klosterkirche erhalten ist.

¹¹ S. *Johannes Beste*, Geschichte der Braunschweigischen Landeskirche von der Reformation bis auf unsere Tage, Wolfenbüttel 1889, 40 ff.

berg. Die Inschrift auf der linken Seite lautet: „Anno Christi 1570 den 16 Januarii ist der edle gestrenge und ehrenveste Christoph von Steinberg in Godt den hern entslaffen des Sehlen Godt gnedich sei Amen.“

Wie schon Paul Graff 1928 vermutete,¹² spricht einiges dafür, dass Christoph von Steinberg derjenige Ritter war, der Martin Luther „entführte“.

Axel Christoph Kronenberg, Hermann-Löns-Straße 1, 31195 Lamspringe;
E-Mail: ac.kronenberg@t-online.de

¹² *Paul Graff*, *Geschichte des Kreises Alfeld*, Hildesheim/Leipzig 1928, 304: „Einer seiner [des Hans von Steinberg] Söhne ist vielleicht der gewesen, der 1521 Luther zur Flucht auf die Wartburg verhalf, vielleicht Christoph, der protestantische Held und Oberst, denn Mathesius berichtet in Luthers Lebensbeschreibung, daß 1521 einer der v. Steinberg am kurfürstlichen Hofe im Gefolge Friedrich des Weisen war.“